

# Ein ganzes Menschenleben lang da

## Geschäftsführer Volker Kuppler: Lebenshilfe hat in Pandemie schwere Zeit durchgemacht

**Deggendorf.** (sg) Behinderte Menschen haben es in unserem Land bekanntlich nicht leicht: Gründe sind fehlende Barrierefreiheit und mangelnde Anerkennung. Der Geschäftsführer der Lebenshilfe Deggendorf, Volker Kuppler, will diesen Menschen im Landkreis ein menschenwürdiges Leben mit zahlreichen Angeboten und Leistungen der Lebenshilfe ermöglichen.

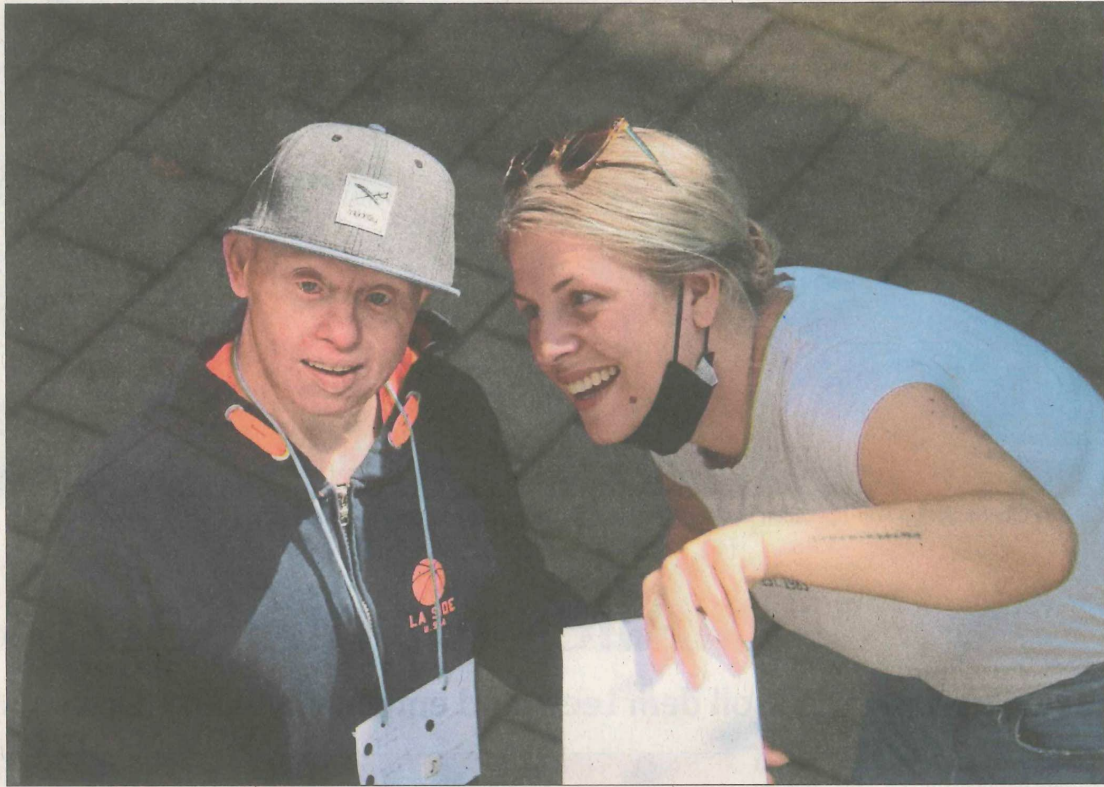
Die Corona-Zeit brachte einige Projekte der Lebenshilfe zum Stillstand. Hinzu kamen Personalprobleme und steigende Kosten bei Bauvorhaben. Kuppler ist amtierender Geschäftsführer der Lebenshilfe in Deggendorf. Der Verein existiert bereits seit 1971, Kuppler blickt somit heuer auf das „50 plus 1“-jährige Jubiläum – das Jubiläum vergangenes Jahr musste auch coronabedingt verschoben werden. „Als Lebenshilfe Deggendorf sind wir für die Behindertenhilfe im Landkreis Deggendorf und einen Teilbereich des Landkreises Regen zuständig und mit 21 Einrichtungen und Diensten in diesem Gebiet tätig“, erklärt er. Der Verein deckt die Bereiche Betreuung, Begleitung und Unterstützung von behinderten Menschen ab. Von der Frühförderung und dem Lernen über Wohnen und Arbeiten bis hin zur Freizeitgestaltung. „Über das ganze Menschenleben sind wir für unsere zu betreuenden Menschen mit Behinderung da – von der Geburt bis zum Ende des Lebens.“

### Massive Einschränkungen und schwere Verluste

Um dies stemmen zu können, beschäftigt die Lebenshilfe Deggendorf knapp 700 hauptamtliche Mitarbeiter. Mit dieser Personalstärke werden über das Jahr hinweg zwischen 1 300 und 1 400 Menschen mit Behinderung betreut.

Die Pandemie stellte die Lebenshilfe vor besondere Herausforderungen. „Wir haben damit große Schwierigkeiten gehabt und Corona ist bei uns nach wie vor präsent. Die Maskenpflicht beispielsweise gilt nach wie vor in vollem Umfang.“ Auch die Testpflicht für die Mitarbeiter ist noch gültig.

Sehr einschneidend waren die Auswirkungen während der „heißen“ Phase: „Es gab ein umfassendes Betretungsverbot unserer Wohnheime. Und auch innerhalb der Werkstätten gab es massive und ungleiche Einschränkungen. Das



Die Lebenshilfe Deggendorf kümmert sich ein Leben lang um ihre Schützlinge.

Foto: Simon Golombek

Personal durfte weiterarbeiten. Die Menschen mit Behinderung wurden allerdings ausgeschlossen von der Arbeit und durften nicht weiter ihrer Tätigkeit nachgehen.“

Was zuerst wie Urlaub anmutete, schlug stimmungsmäßig bald um. „Die Menschen haben nicht verstanden, warum sie nicht mehr weiterarbeiten dürfen.“ Wirtschaftlich gab es einen massiven Umsatzrückgang der Werkstätten, Lohnkürzungen waren die Folge.

Im vergangenen Jahr habe sich die finanzielle Lage allerdings wieder stabilisiert, zeigt sich Kuppler erleichtert. „Die Lohnkürzungen aber können wir nur Schritt für Schritt wieder zurücknehmen. Und so sind wir immer noch nicht auf dem Stand vor der Pandemie.“

Betroffen waren auch die Schulangebote für behinderte Kinder. In den Wohnheimen leisteten die Mitarbeiter unter erschwerten Bedingungen ihren Dienst.

„Unser Selbstverständnis der Lebenshilfe lautet Miteinander und Füreinander. Und das steht bei uns nicht nur auf dem Papier, sondern das wurde von unseren Mitarbeitern tagtäglich gezeigt“, lobt Kuppler die Kollegen.

Insgesamt blickt Kuppler auf eine

Zeit „großer Verluste“ zurück. Bei allen Pandemieherausforderungen will Kuppler aber auch das aktuelle Tagesgeschäft nicht außer Acht lassen.

### Geplante Bauvorhaben werden umgesetzt

Bereits geplante Bauvorhaben wurden trotzdem umgesetzt und fertiggestellt – mit einem Haken: „Die Kosten sind wie überall in der Baubranche leider auch bei unseren Projekten explodiert. Derzeit planen wir ein neues Wohnheim in Osterhofen. Da sind wir auch schon in das Förderprogramm aufgenommen worden. Ein weiteres Projekt haben wir in Bischofsmais im Visier. Aufgrund fehlender Haushaltsmittel muss dieses Projekt zurückgestellt werden. Es fehlen einfach überall die Gelder.“

Doch nicht nur die steigenden Kosten, auch der Fachkräftemangel ist ein Schwerpunktthema. „Auf eine Ausschreibung unsererseits melden sich manchmal nur ein oder zwei Bewerber – manchmal leider aber auch gar keiner.“

Besonders für den Schichtbetrieb Personal zu finden, sei ein großes Problem. „Die Leute wollen eher

noch einen strukturieren Dienst klassisch von 8 bis 16 Uhr und am Wochenende frei haben. Da finden wir leichter Leute.“ Noch sieht Kuppler keine Gefahr, dass Einrichtungen geschlossen werden müssen. „Trotzdem können wir es einfach nicht abschätzen, wie es sich in naher Zukunft entwickeln wird.“ In diesem Zusammenhang bereitet ihm auch das immer noch im Raum stehende Thema Impfpflicht Sorgen.



Volker Kuppler ist Geschäftsführer der Lebenshilfe Deggendorf. Foto: Lebenshilfe